Mit Kindern reden über...

...einen Pädagogen, der im Kindergarten nicht gut auf Kinder aufgepasst hat

Wenn in einem Kindergarten der Verdacht besteht, dass ein Pädagoge oder eine Pädagogin (sexuell) gewalttätig gegen ein Kind oder mehrere Kinder war, ist das sehr erschütternd. Meist ist eine Zeit lang nicht klar, ob es wirklich Gewalt oder sexuellen Missbrauch gab. Gerüchte machen schnell die Runde.

Im Folgenden finden Sie Informationen und Beispielsätze für Gespräche mit Kindergartenkindern zum Umgang mit Gewalt und Übergriffen von Pädagog:innen.

SELBSTlaut
Fachstelle gegen sexualisierte Gewalt an Kindern und Jugendlichen
Vorbeugung · Beratung · Verdachtsbegleitung

Selbstlaut
Thaliastraße2/2A,
1160 Wien

Tel. +43 1 810 90 31
Email. office@selbstlaut.org
Web. selbstlaut.org

Offene Fragen

Fragen/“quetschen“ Sie Ihr Kind nicht aus. Wenn Sie Fragen stellen, versuchen Sie, offene Fragen zu stellen

Keine Ja/Nein Fragen, sondern offene, z.B. „Wie geht es dir mit der Situation? Was denkst du darüber? Was wünschst du dir von mir oder vom Kindergarten?“...

Ihr Kind entscheidet, ob es mit Ihnen oder überhaupt über die Situation spricht oder nicht. Wahrscheinlich werden sich manche Kinder gar nicht erinnern können. Aber Sie können trotzdem Ihrem Kind sortieren helfen, was da los war bzw. ist und signalisieren, dass es Ihnen wichtig ist, wie es Ihrem Kind geht.

Wut

Sie sind vermutlich wütend auf den Pädagogen oder jedenfalls sehr besorgt, vielleicht auch verwirrt und belastet. Ihr Kind merkt das vermutlich und das ist ok. Leugnen Sie diese Gefühle nicht. Aber falls Sie sehr wütend auf den Pädagogen sind, bedenken Sie, dass Ihr Kind den Pädagogen vielleicht gemocht oder bewundert hat. Ziehen Sie also nicht über den Pädagogen her, wenn das so gar nicht mit den Gefühlen Ihres Kindes zusammenpasst. Sie verhindern damit, dass Ihr Kind mit Ihnen sprechen will. Versuchen Sie eher, die Wut mit anderen Personen zu besprechen.

Hilfe holen ist mutig - auch für Erwachsene

Schweigen hilft niemandem. Jeder noch so unbeholfene oder holprige Versuch, Worte zu finden in einer Situation, die auch uns Erwachsene überfordert, ist besser, als zu schweigen.

Holen Sie sich selbst Hilfe, wenn Sie derzeit, aus welchen Gründen auch immer, Ihr Kind nicht stärken können (falls es Hilfe braucht). Hilfe holen ist keine Niederlage, sondern mutig und hilft.

Stadt Wien | Frauenservice Wien
ÖCERT
wien cert

Wenn Kinder von körperlicher Misshandlung oder von „komischen“ Berührungen und „Aua“ am Anus oder Penis oder der Vulva/Scheide durch pädagogisches Personal erzählen, wenn sie zudem plötzlich Angst haben, in den Kindergarten zu gehen, Albträume oder scheinbar unerklärliche Wutausbrüche zeigen, wenn sie zu Hause alltägliche Pflegehandlungen nicht mehr zulassen oder bei Berührungen schreien oder sonstige Auffälligkeiten zeigen, auf die sich Eltern/Erziehungsberechtigte keinen Reim machen können, dann braucht es kindgerechte Gespräche. Keine Befragungen, kein „Ermitteln“, sondern Mitgefühl, Trost, Verständnis und kindgerechte Informationen, sogenannte Sortier- und Redehilfe.

Es ist in solchen Phasen für Erwachsene nicht leicht, ihre Kinder nicht auszufragen oder voller Angst zur Rede zu stellen. Aber Kinder antworten, wenn der Druck sehr groß wird, irgendetwas, nur, um etwas zu sagen. Oder sie verstummen, weil sie merken, dass etwas Schwieriges in der Luft liegt. Oder sie nehmen etwas, das sie geäußert haben, wieder zurück, weil sie die Erwachsenen nicht traurig machen und alles wieder gut machen wollen.

Wenn ein Verdacht gegen pädagogisches Personal aufkommt, muss die Kindergartenleitung handeln, muss die Kindergartenbehörde sich einschalten, sollte die beschuldigte Person (vorerst) aus dem Kindergarten bzw. dem Kinderdienst abgezogen werden, bis Klarheit geschaffen werden kann.

Meist wird in diesen Tagen, Wochen und Monaten der Intervention auf behördlicher Ebene vergessen, mit den Kindern zu reden.

Erstes Gespräch mit dem betroffenen Kind

Am wichtigsten ist natürlich das Gespräch mit dem Kind, das von den Übergriffen oder der Gewalt erzählt hat. Es braucht als erstes Trost. Und ein Bedauern, dass Sie es nicht verhindern konnten. Wenn Ihr Kind über sexuelle Übergriffe berichtet, ist das sehr sehr mutig. Das sollten Sie Ihrem Kind sagen. Wenn es bei Ihnen gut aufgefangen wird und das, was das Kind erzählt, nicht in Frage gestellt wird, kann es Ihrem Kind vermutlich schon bald wieder besser gehen.

Es tut mir sehr sehr leid, dass X (Name des:der Pädagog:en) so etwas mit dir gemacht hat. Das darf niemand tun. Es ist voll mutig, dass du das erzählst. Ich wünschte, du wärst nicht so allein mit der Situation gewesen. Ich wünschte, ich hätte dich beschützen können. Jetzt werde ich alles versuchen, damit so etwas nicht mehr passiert und du dich wieder sicher und wohl fühlen kannst.

Vielleicht bist du erleichtert. Vielleicht macht es dir Angst, dass du alles erzählt hast. Vielleicht bist du verwirrt. Vielleicht weißt du gar nicht, wie es dir jetzt geht. Alles ist ok. Möchtest du sagen, wie sich jetzt alles für dich anfühlt?

Fragen/“quetschen“ Sie Ihr Kind nicht aus. Es hat mehr als genug getan. Auch, wenn sie nicht glauben können, was es erzählt, oder nicht alles glauben können, nehmen Sie das Erzählte erst einmal an. Zweifel und Widersprüche können Sie mit anderen Erwachsenen austauschen oder sich selbst z.B. in einer Fachberatungsstelle Unterstützung und selbst Sortierhilfe suchen. Es ist manchmal sehr schwer, zu glauben, was Kinder erzählen. Weil wir nicht damit rechnen. Weil wir uns vorwerfen, dass es so weit kommen konnte. Weil Kinder, wenn es sich um eine Täterperson handelt, aktiv verwirrt und manipuliert wurden. Weil es sehr schwer ist, von (sexualisierter) Gewalt zu erzählen. Weil Kinder uns Erwachsene nicht traurig machen möchten. Nehmen Sie als Hypothese auf jeden Fall an, dass die Erzählung stimmen kann. Sie müssen nicht ermitteln, Sie müssen nicht Recht sprechen. Sie brauchen erst einmal selbst Zeit, das Gehörte zu verdauen und Sie können für Ihr Kind da sein. Das ist das Wichtigste.

Weitere kurze Gespräche mit dem betroffenen Kind:

Kommen Sie von sich aus wieder auf die Situation zurück. Sagen Sie, was Sie beschäftigt und was inzwischen passiert ist:

Ich habe nachgedacht, was jetzt das Beste ist. Zuerst einmal müssen wir Erwachsene schauen, dass X das nicht mehr macht. Dazu werde ich mit anderen Eltern und mit dem Kindergarten reden.

Wichtig ist, dass du weißt, dass es sehr mutig und wichtig war, dass du das erzählt hast.

Egal, wie es im Kindergarten und mit X weitergeht, es ist allein seine Schuld, wenn er nicht mehr weiter im Kindergarten arbeiten kann. Vielleicht erleichtert dich das. Vielleicht bist du traurig darüber, weil du ihn gerne hast und nur möchtest, dass er nicht solche verbotenen Sachen mit Kindern macht.

Alles ist ok. Du hast jetzt genug getan, du sollst einfach wieder Kind sein können. Aber wenn du mit mir reden willst, kannst du das immer tun. Ich informiere dich jedenfalls darüber, wie es weitergeht.

Die beschuldigte Person wird aus dem Kinderdienst abgezogen

Wenn die beschuldigte Person von der Kindergartenleitung bzw. der Behörde aus der Gruppe bzw. dem Kindergarten abgezogen wird, braucht es Gespräche auch mit den anderen Kindern der Gruppe, die sich fragen, wieso der - vielleicht beliebte, verehrte, vermisste, oder auch gefürchtete - Pädagoge von einem Tag auf den anderen nicht mehr da ist. Denn die Kinder spüren, dass im Kindergarten etwas verändert ist, wenn die Pädagog:innen verunsichert sind, vermutlich gespalten sind in zwei Gruppen (einige glauben, dass an dem Verdacht etwas dran sein könnte, andere halten das für undenkbar), wenn mehr Eltern als sonst im Kindergarten warten, wenn vielleicht die Polizei in den Kindergarten kommt u.a.m.

Gespräche mit den anderen Kindern

Kleine Kinder verlassen sich auf uns Erwachsene. Wenn wir sie jeden Morgen in den Kindergarten bringen, wird alles passen, denken sie. Auch, wenn etwas nicht passt. Aber wenn wir Erwachsenen nichts sagen und alles also normal erscheint, denken die Kinder, es liegt an ihnen, wenn etwas nicht passt, wenn sie sich nicht wohlfühlen oder irritiert sind.

Aus all diesen Gründen sind kurze, altersgerechte Gespräche mit den Kindern wichtig. Es muss nicht alles auf einmal besprochen werden. Sie merken selbst am besten, wieviel für Ihr Kind und Sie passt.

Wenn also Ihr Kind nicht selbst von Übergriffen berichtet hat, aber in den Kindergarten oder jedenfalls in dieselbe Gruppe geht, könnten kurze Gespräche z.B. so klingen:

X ist nicht mehr im Kindergarten. Du hast dich vielleicht schon gefragt, was los ist oder ob er krank ist.

Der Pädagoge (Name) konnte manchmal nicht gut darauf achten, dass es allen Kindern gut geht. Pädagogen und Pädagoginnen haben die Aufgabe, gut auf alle Kinder zu schauen.

Ich habe gehört, dass der Pädagoge Kinder unpassend berührt hat und komische Spiele gespielt hat. Manche Kinder haben erzählt, dass der Pädagoge sie zwischen den Beinen, am Po, am Penis oder an der Scheide berührt hat. Ein Pädagoge darf das mit den Kindern nicht tun. Kein Erwachsener darf ein Kind zwischen den Beinen berühren oder angreifen, wie das Kind es nicht will. Das ist verboten. Natürlich wickeln die Pädagog:innen die kleinen Kinder. Aber sie dürfen nicht mit den Geschlechtsteilen von Kindern spielen oder sie dazu bringen, mit den Geschlechtsteilen der Erwachsenen zu spielen oder andere komische Sachen zu machen.

Der Kindergarten achtet darauf, dass es allen Kindern wieder gut geht und hat deshalb zu X gesagt, dass er nicht mehr in den Kindergarten kommen darf. Vielleicht nur für eine Weile, ein paar Wochen oder Monate, vielleicht auch für immer. Das weiß jetzt noch niemand.

Vielleicht bist du traurig, weil er nicht mehr da ist. Vielleicht war er lustig, vielleicht war er auch nett, vielleicht hast du gerne mit ihm gespielt. Er hat vielleicht gute Seiten, aber auch schlechte Seiten. Egal, was du denkst und fühlst, der Pädagoge und der Kindergarten, also die Erwachsenen, tragen die Verantwortung dafür, dass er nicht mehr da ist. Kein Kind trägt die Verantwortung dafür.

Mir ist wichtig, dass ihr Kinder euch wohlfühlt im Kindergarten, aber auch, dass wir sicher sein können, dass alle Pädagogen und Pädagoginnen und alle, die im Kindergarten arbeiten, sich an dieselben Regeln halten.

Kinder untereinander können sich gegenseitig auf den Schoß setzen, können kuscheln, sich umarmen, die Hand halten, zum Spaß raufen, sich ineinander verlieben, sich geheime Sachen erzählen, miteinander aufs Klo gehen, Doktor:in spielen und vieles anderes, wenn es für beide Kinder passt und sich gut anfühlt.

Pädagogen und Pädagoginnen sollen Kindern keine geheimen Sachen erzählen.

Sie dürfen mit Kindern keine Spiele spielen, bei denen sich die Kinder ausziehen müssen oder Erwachsene mit dem Penis oder mit der Scheide oder dem Poloch von Kindern spielen.

Pädagog:innen dürfen Kindern keine Geschenke dafür geben, dass sie etwas für sie tun.

All das dürfen nur Erwachsene mit anderen Erwachsenen machen oder Kinder mit Kindern, wenn es für beide passt. Pädagogen dürfen das mit Kindern nicht machen.

Das sind wichtige Regeln im Kindergarten und mir ist wichtig, dass alle Pädagogen und Pädagoginnen und Eltern und Kinder das wissen. Dann kennen sich alle gut aus.

Es tut mir leid, dass ich nicht verhindern konnte, dass so etwas im Kindergarten passiert ist. Du verlässt dich ja auf mich (auf uns) und darauf, dass ich den Kindergarten gut ausgesucht habe. Wenn ein Erwachsener etwas Blödes mit Kindern macht, können die Kinder nichts dafür. Ihr habt das Recht, im Kindergarten in Ruhe sein und spielen zu können. Darum bemühen wir Erwachsenen uns jetzt alle. Du kannst mir immer sagen, wenn dich etwas stört oder wenn du dich nicht auskennst.

Auch, wenn es schon eine Weile her ist...

Es ist stärkend, wenn Sie mit Ihrem Kind darüber sprechen, auch, wenn es schon eine Weile her ist und Ihr Kind sich vielleicht an den Pädagogen gar nicht mehr erinnern kann. Wir geben Ihnen ein paar Ideen und Vorschläge, wie Sie über dann mit Ihrem Kind reden können.

Sie können zum Beispiel erzählen, dass Sie auf einem Elternabend waren, auf dem es darum ging, wieso der Pädagoge nicht mehr im Kindergarten ist. Oder dass Sie das von anderen Eltern oder von der Kindergartenleitung gehört haben.

Auch, wenn es schwerfällt: Kinder brauchen Orientierung und allgemeine kindgerechte Informationen, wenn eine pädagogische Kraft des Missbrauchs verdächtigt wird, z.B. wie folgt:

Erwachsene, die Kinder blöd oder komisch (zwischen den Beinen) berühren, machen das oft so, dass Kinder verwirrt sind und sich nicht auskennen. Oft redet ihnen der Erwachsene ein, dass sie das selber wollten oder dass es ihnen gefallen hat. Erwachsene, die das tun, haben aber auch gute Seiten. Zum Beispiel können sie gut mit Kindern umgehen und sind manchmal sehr beliebt. Vielleicht gefallen die Berührungen vom Pädagogen den Kindern. Aber das ändert nichts daran, dass Erwachsene das nicht tun dürfen. Und die Erwachsenen wissen das. Sie machen es deshalb geheim und verlangen, dass man es nicht weitersagen darf. Erwachsene, die das tun, wollen sich mächtig fühlen. Sie lügen auch die anderen Pädagogen und Pädagoginnen an.

Nehmen Sie sich Zeit für so ein Gespräch und schauen Sie darauf, dass Ihr Kind in der Situation entspannt ist. Wenn Ihr Kind nichts darüber hören mag, wenn es sich vielleicht die Ohren zuhält oder Sie das Gefühl haben, dass das Kind gestresst ist, sprechen Sie das an.

Ich sehe, du bist gestresst/ es ist dir unangenehm/ du willst darüber nicht sprechen. Das ist ok. Wir müssen nicht jetzt darüber reden. Ich werde dir vielleicht ein anderes Mal wieder etwas darüber sagen. Du kannst aber jederzeit mit mir darüber reden, wenn du das möchtest.